

Gegründet
1877.

Gesetzlich
mit Zustimmung der
Comm. und Festgabe.

Einzelpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbezugsverkehr
M. 1.25.
außerhalb M. 1.50



Preisprophet
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ver-
öffentlichung 10 Pfg. bei
einmaliger Belage;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Die Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenansgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pfg.

Nr. 165.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Sonntag, den 18. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Wochen-Rundschau.

Aus dem Landtage.

Die Abgeordnetenversammlung ist in der vorigen Woche mit dem Kullestat fertig geworden. Beinahe hätten wir geschrieben: „schon“. Aber das geht doch nicht gut; denn zwei Wochen hat die Kammer zu der Erledigung des Stats gebraucht, und das ist wahrhaftig nicht wenig. Man bedenke doch, was in zwei Wochen alles geredet werden kann. Ob es die Kosten wert ist, darüber werden die Meinungen der Herren Volksvertreter und der anderen Leute wohl teilweise auseinandergehen. Jeder Sitzungstag kostet bare 2000 M., und da ist, wie uns scheint, die Mahnung nicht unangebracht, die Herren in der Kammer möchten das Sparmaßprinzip, von dem sie so viel reden, auch im eigenen Betrieb üben. Viel zu erwähnen gibt es aus den Erörterungen über den Kullestat nicht, wenn man sich nicht in allerhand Kleinramm verlieren will. Von Interesse ist immerhin noch die Erörterung über die Errichtung eines Lehrstuhls für Luftschiffahrt an der Technischen Hochschule in Stuttgart. In der Kammer haben Abgeordnete aller Parteien einen dahingehenden Antrag gestellt, der natürlich auch angenommen wurde. Die Regierung sieht dem Plane sehr sympathisch gegenüber, allein es gibt nicht geringe Schwierigkeiten. Einmal ist es schwer, eine geeignete Kraft zu finden, und sodann müßte auch ein kostspieliges Laboratorium geschaffen werden. Von der früheren Zeppelin-Aktiengesellschaft sind für den Zweck 60 000 M. zur Verfügung gestellt worden, aber das genügt nicht. Graf Zeppelin selbst hat sich wie der Kultusminister mitteilte dahin geäußert, daß ein Lehrstuhl an der Technischen Hochschule, verbunden mit einem Laboratorium, allein nicht genüge, daß vielmehr eine Akademie für Luftschiffahrt in Friedrichshafen gegründet werden sollte. Diese hätte außer der Vortragsfrage in Verbindung mit der Automobilindustrie auch allgemeine Probleme meteorologischer und elektrischer Art zu bearbeiten. Das könne aber, so meinte der Minister, Württemberg allein nicht machen, denn die Kosten seien zu groß. Das Reich oder einzelne Bundesstaaten müßten sich daran beteiligen. Einstweilen wird man sich, wenn etwas geschehen soll, was in der Kammer als eine Ehrenpflicht Württembergs bezeichnet wurde, mit einem Lehrstuhl an der Technischen Hochschule in Stuttgart begnügen müssen. Nach Erledigung des Kullestats ging die Kammer über zu der Beratung der zurückgestellten Teile des Eisenbahnbaufordertes, worin für den viergleisigen Ausbau der Strecke Untertürkheim-Blochingen 18 Mill. M. gefordert werden. Im Zusammenhang damit wurden allerhand auf den Stuttgarter Bahnhofbau bezügliche Fragen erörtert. Die Finanzkommission hatte den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, die Pläne für das Generaldirektionsgebäude und das Bahnhofempfangsgebäude in Stuttgart sowie über die Empfangsgebäude auf der Strecke Ludwigsburg-Stuttgart-Blochingen vor der Ausführung der Hochbauten den Ständen vorzulegen. Der Wunsch ist berechtigt, namentlich, was den Stuttgarter Bahnhofbau anbelangt, über dessen Gehalt man noch im Dunkeln schwebt. Im Laufe der Debatte wurde von sozialdemokratischer Seite die Behauptung aufgestellt, daß bei dem Bau von Nebenbahnen konservative Gesichtspunkte maßgebend seien. Vom Ministerpräsidenten und auch vom Zentrum wurde dem widersprochen. Die erste Kammer ist in der vorigen Woche so fleißig gewesen, daß sie den ihr vorliegenden Arbeitsstoff abgewickelt hat. Sie wird nun noch daran gehen, die Volksschulnovelle zu erledigen, die für den 15. auf die Tagesordnung gesetzt worden ist. Geraume Zeit schien es als ob eine Erledigung der Volksschulnovelle in dieser Session nicht beabsichtigt sei. Man hat sich aber eines anderen besonnen, und zwar des-

halb, weil, wie es heißt, eine Herbsttagung des Landtags nicht stattfinden soll. Von Interesse waren die Mitteilungen die Minister v. Bischof in der ersten Kammer über den Stand des Projekts der Redaktionskation machte. Danach wird die Vorlegung der Pläne für die Kanalisierung bis Heilbronn im Herbst erfolgen, und der Minister hofft, auf eine befriedigende Lösung der Angelegenheit. Von dem Schicksal der Schiffahrtsabgaben hängt dabei viel ab.

Reichstagschluß.

Der Reichstag ist am Mittwoch geschlossen worden. Gewissermaßen programmäßig hat sich zuletzt alles abgewickelt, und man ist, dank der neuen Mehrheit fertig geworden, wie man wollte. Wider Erwarten ist der Reichstag nicht vertagt, sondern geschlossen worden, was bedeutet, daß alle noch unerledigten Gesetzentwürfe — und es gibt darunter sehr wichtige, wie die Gewerbeordnungsnovelle und das Arbeitsstammengesetz — unter den Tisch fallen und von neuem eingebracht werden müssen. Aber der Schluß des Reichstags lag in der Natur der Sache. Denn nun beginnt eine neue Ära mit einem neuen Kanzler und einer neuen Gruppierung im Reichstage. Da ist es nicht mehr als recht und billig, eine neue Rechnung aufzumachen. Die alte Rechnung hat mit der Finanzreform abgeschlossen, oder, wie man zuletzt sagte: der „Finanzordnung“, formalen von einer Reform nichts übrig gelassen ist. Am letzten Samstag ist sie endgültig angenommen worden, ganz so wie es die Mehrheit in der zweiten Lesung beschlossen hatte. Nur wurde zuletzt aus dem Handgelenk von den Konservativen ein Antrag eingebracht, durch den die Einbringung einer Vorlage über eine Wertzuwachssteuer bis 1. April 1911 verlangt wird. Die Regierung gab diesem Antrage, der offenbar vorher mit ihr abgewartet war, ihren Segen, und er wurde angenommen. An und für sich ist gegen die Einführung einer Wertzuwachssteuer nichts zu sagen; aber sie auf einen bestimmten Termin im voraus festzusetzen, ist ungeschickt, weil es die Spekulation antreibt. Außerdem war die Art und Weise der Einbringung dieses Antrags in der dritten Lesung im letzten Augenblick durchaus ungewöhnlich, und es gab denn auch von der linken Seite des Hauses heftige Proteste; aber die Mehrheit ging, wie über vieles in diesen Tagen, auch darüber hinweg. Eingeleitet wurde die denkwürdige Sitzung mit einer Erklärung des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg im Namen der verbündeten Regierungen, dahingehend, daß die verbündeten Regierungen einstimmig beschlossen hätten, die Finanzreform in Gestalt der Beschlüsse des Reichstages anzunehmen. Zwar seien die vorgeschlagenen Steuern nicht so, wie sie sein sollten, namentlich was die Besitzbesteuerung anlangt, aber das Reich braucht Geld, und da nehmen es die verbündeten Regierungen eben, wo und wie sie es kriegen können. Natürlich lautete die Erklärung des Staatssekretärs nicht wörtlich so, aber es war ungefähr der Sinn. Zur Begründung dieses „Umfalles“ der verbündeten Regierungen, der Verleugnung alles dessen, was selber von ihnen doch feierlich erklärt worden war, wurde dann gesagt, es sei den verbündeten Regierungen fraglich erschienen, ob die Reform später oder unter veränderter Zusammensetzung des Reichstages besser oder überhaupt zustandegebracht werden könne. So also besiegelte der Bundesrat seine Kapitulation vor dem schwarz-blauen Block. Er hat sich dann bereit, die Sache vollends ins Reine zu bringen; in seiner Sitzung vom Montag wurde der Finanzreform nach den Beschlüssen der dritten Lesung des Reichstages die formelle Zustimmung erteilt. Die Finanzreform ist also nun Gesetz; zu ihrer Inkraftsetzung bedarf es nur noch der Unterschriften des Kaisers und des Reichskanzlers, die unterdessen gewiß auch erfolgt sein werden. Teilweise treten die neuen Steuern schon am 1. August in Kraft. Man wird sie bald zu spüren bekommen, denn eine

halbe Milliarde jährlich ist keine Kleinigkeit. 500 Millionen nimmt man nicht den Steuerzahlern aus der Tasche, ohne daß sie etwas davon merken. Die Gutgestellten, die Reichen, namentlich der Großgrundbesitz kommt freilich glimpflich weg, dafür hat die konservativ-kerikal-polnische Mehrheit gesorgt; aber der arme Mann und der Mittelstand werden schwer zu tragen haben. Darum hatten die Parteien das Bedürfnis, ihre Haltung noch einmal darzulegen und zu rechtfertigen. Von den Konservativen stand ein Führer auf, der sich die ganze Zeit im Hintergrunde gehalten hat, Abg. v. Heydebrand und der Lasa, den man den ungekrönten König von Preußen nennt. Er ist unstreitig der feinste Kopf unter den Konservativen, und er weiß was er will. Er ist der Organisator der Niederlage der Regierung und des Fürsten Bälou. Er hat gesprochen wie ein Sieger, offen und rücksichtslos und doch zugleich bemüht, das zu verschleiern und zu verdecken, was seiner Partei unangenehm ist. Die Konservativen wollen es nicht gern auf sich sitzen lassen, daß sie den Fürsten Bälou gestürzt haben und auch der Abg. v. Heydebrand hat sich bemüht, in dieser Beziehung die Konservativen von Schuld freizusprechen. Aber was er sagte bestätigte nur, daß die Konservativen wußten, vollkommen klar darüber waren, daß die Ablehnung der Erbschaftsteuer und die Ausschaltung der Liberalen den Fürsten Bälou zum Rücktritt veranlassen werde. Dennoch haben sie sich von dem betretenen Wege nicht abbringen lassen. Wenn der Abg. Heydebrand unter diesen Umständen Bedauern über den Rücktritt des Fürsten Bälou äußerte und ihm Dank zollte, so klang das wie Hohn. Auch die Blockpolitik des Fürsten Bälou ist von dem Abg. v. Heydebrand nachträglich verworfen worden, und das eigentliche Motiv der Konservativen bei der Ablehnung der Erbschaftsteuer legte er durch die Bemerkung klar, die Konservativen wollten eine Besitzsteuer, wie sie die Erbschaftsteuer ist, nicht in die Hände eines auf dem gleichen Wahlrecht beruhenden Reichstages legen. Das war deutlich. Deutlich war auch seine Darlegung, daß die Konservativen eine liberale Politik verhindern wollen. Aus diesen und aus ähnlichen Gründen der Interessen- und Machtpolitik haben sie die Erbschaftsteuer abgelehnt und nicht etwa wegen des „bedrohten Familienfunds“ und anderer schöner Dinge. Es war eine unheimlich charakteristische und lehrreiche Rede. Unser Landmann Abg. Sieber hat sie namens der Nationalliberalen mit großer Klarheit und Schärfe gekennzeichnet und noch einmal eingehend die Situation, das Wesen und das Ziel der neuen Mehrheit beleuchtet. Er hat zugleich auseinandergesetzt, warum die Nationalliberalen so handeln mußten als sie gehandelt haben. Und dann kam der Zentrumsdiploamat Frhr. v. Hertling, um die vielverschlungenen Bünde der Politik seiner Partei zu beschönigen. Das bemerkenswerte an seiner Rede war die Erklärung, daß wenn sich ein Block der Linken bilden sollte, das Zentrum an der Seite der Konservativen zu finden sein werde. Darin liegt die politische Situation der Zukunft klar angedeutet. Nur mag es fraglich erscheinen, ob den Konservativen, die mit einer Art Rebellion im eigenen Lager zu kämpfen haben, die allzu starke Hervorhebung ihrer Gemeinschaft mit dem Zentrum besonders angenehm ist. — Nach der Reichsfinanzreform hat dann der Reichstag noch die Besoldungsvorlage erledigt, und auch das ist noch eine bemerkenswerte Sache gewesen. In der Kommission waren die Gehaltsätze für verschiedene Unterbeamtenkategorien erhöht worden, und zwar unter Mitwirkung des Zentrums und anderer Bestandteile der neuen Mehrheit. Die Regierung erhob Widerspruch, weil es 17 1/2 Millionen M. Mehrkosten verursachen würde, und erklärte ein Unannehmbar. Nun haben ja derartige Unannehmbarkeitsklärungen der verbündeten Regierungen jeden Kredit verloren, weil man weiß, daß die Regierung umfallen wird, wenn es notwendig erscheint; aber in diesem Falle ereignete sich das Wertwürdige, daß nicht



die Regierung, sondern die Mehrheit umfiel, einschließlich des Zentrums, das sich sonst immer viel auf seine Beamtenfreundlichkeit zu gute tut. Man einigte sich in der Kommission also mit der Regierung auf ein Kompromiß. Im Plenum wiederholte die Regierung dann ihr Unannehmbar gegenüber weitergehenden Ansprüchen und stellte eventuell das Scheitern der Vorlage in Aussicht. Aber die Linke ließ sich dadurch nicht abhalten Änderungsanträge zu gunsten der Unterbeamten zu stellen, und siehe da es ereignete sich, daß diese Anträge angenommen wurden, weil ein Teil des neuen Blocks mit der Linken stimmte. Aber vom Montag zum Dienstag war das Bild wieder anders geworden, und als die Regierung noch einmal — welche außerordentliche Energie! hätte nur ein wenig davon sich bei der Finanzreform gezeigt! — mit dem Scheitern der Vorlage drohte, da fiel der neue Block endgültig um; die Befolgsungsvoelage wurde in der Kompromißfassung nach den Wünschen der Regierung angenommen. Die Unterbeamten haben das Nachsehen. Und dabei handelte es sich nicht einmal mehr um große Mehrausgaben. Ohnehin hatte man sich schon zum Verzicht auf die Erhöhung der Löhnung der Soldaten entschlossen, was auch charakteristisch ist. Mit der Erhöhung der Mannschaftslöhnung, die so sehr notwendig ist, geht man schon seit Jahren um; nun wird es noch einige Jahre dauern, bis es dahin kommt. Unsere braven Truppen sind also auch noch Leidtragende der neuen Ära im deutschen Reich geworden. Im Uebrigen ist freilich anzuerkennen, daß die Befolgsungsvoelage einen Fortschritt zu Gunsten der Beamten bringt.

Kanzlerwechsel.

Fürst Bülow ist Privatmann geworden und kann nun seinen Neigungen leben. Die Konservativen, für die er so viel getan, haben ihm die Fortsetzung seiner Amtstätigkeit unmöglich gemacht; er ist als ein Besiegter, als ein Gestürzter von der politischen Bühne abgetreten. Man hätte ihm wohl einen anderen Abschluß seiner zwölfsährigen Ministeramtstätigkeit wünschen mögen; aber die Politik ist ein rauhes Geschäft und bietet für Sentimentalitäten keinen Raum. Frei von Schuld ist Fürst Bülow nicht. Er hat sich nie zur Entschlossenheit und Entschiedenheit aufraffen können, namentlich nicht gegen die Konservativen, und da ist es eben gekommen, wie es kommen mußte. Da die Rechte zu der Ansicht gelangte, daß Fürst Bülow nicht mehr geeignet war, ihr vöellig zu Willen zu sein, ließ sie ihn fallen. Sich dem Willen der Rechten aber unterwerfen, das konnte Fürst Bülow nicht mehr; dazu hatte er sich zu fest gelegt in der Finanzreform sowohl wie in seiner allgemeinen Politik. Er hatte sich zu der Auffassung durchgerungen, daß im Deutschen Reich der Liberalismus eine Macht ist, die im wohlverstandenen staatlichen Interesse nicht ausgeschaltet werden darf. Aber die Konservativen, die von altersher in der Macht wohnen, wollen davon nichts wissen, und sie sind entschlossen, mit allen Mitteln dagegen Front zu machen. Sie haben Bundesgenossen und Unterstützung gefunden bei dem Zentrum und den Polen, die politisch und persönlich an dem Fürsten Bülow Nahe zu nehmen hatten. So räumte Fürst Bülow das Feld. Er mußte es räumen, weil er beim Bundesrate nicht die Unterstützung fand, die notwendig gewesen wäre, wenn er auf seinem Platze hätte bleiben wollen, und weil ihm ferner der feste Rückhalt an der höchsten Stelle verloren gegangen war. Man sagt, der Kaiser habe dem Fürsten Bülow das Vertrauen bewahrt; aber der Kaiser hat nicht mehr versucht, den Fürsten Bülow noch im Amte zu halten. Nur bis die Reichsfinanzreform erledigt war, sollte er bleiben. Man hörte nach der Kieler Audienz die Erklärung, Fürst Bülow erscheine als der geeignete Mann zur Durchführung des Werks; aber er hat sich um das Werk nicht mehr bekümmert. Er hat sich nach der Rückkehr aus Kiel als verabschiedet betrachtet und als untätiger Platzhalter zugeschaut. Damit hat er zu erkennen gegeben, daß er mit dieser Finanzreform nichts mehr zu tun haben wollte und die Verantwortung von sich abwarf. Diese Haltung

hat manchen, der gewünscht hätte, daß er auf seinem sofortigen Rücktritt bestanden hätte, einigermaßen verhöhnt. Man kann ihm nicht nachsagen, daß er unruhig gefallen wäre, wenn auch sein Abgang nicht ehrenvoll ist. Ueberblickt man seine Wirksamkeit im Ganzen, so muß man ihm zugestehen, daß er manches Gute und Verdienstliche geleistet hat. Er war der schlechteste Reichskanzler noch lange nicht. Die deutsche Landwirtschaft hat besonders Grund ihm dankbar zu sein, denn er hat für sie getan, was er tun konnte, ohne die andern Erwerbsstände in ihren Lebensinteressen zu gefährden. Auch in der auswärtigen Politik hat er mit Klugheit und Gewandtheit die Interessen Deutschland wahrgenommen. Daß manches nicht nach Wunsch gegangen ist, daß Deutschland schwere Einbußen an Ansehen und Geltung in der Welt erlitten hat, die erst in der letzten Zeit durch einen glänzenden Erfolg während der Balkankrise teilweise



Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

wieder wettgemacht worden ist, das ist nicht allein auf sein Konto zu setzen. Vielleicht wird erst in späterer Zeit volle Klarheit darüber gewonnen werden. Jedenfalls darf man sagen, daß seine staatsmännische Bedeutung über das hinausgeht, was heutzutage in Deutschland zu sehen ist. Und so mag man ihn immerhin mit freundlichen Gefühlen scheidend sehen. Es wurde ihm auch ein gnädiger Abschied seitens des Kaisers zuteil, von dem er den Schwarzen Adlerorden mit Brillanten erhalten hat.

An seine Stelle ist der bisherige Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, den man schon längst als den kommenden Mann ansah, getreten. Außerdem gab es noch einen großen Schub in den Berliner hohen Instanzen. An Bethmann-Hollwegs Stelle ist der preussische Handelsminister Delbrück getreten. Sein bisheriges Portefeuille ist wiederum auf den bisherigen Reichschahsekretär Sadow übergegangen. Auch das längst in der Schwebe befindliche preussische Kultusministerium ist nun endgültig durch die Verabschiedung Solles erledigt und mit dem bisherigen Oberpräsidenten von Brandenburg, von Trost zu Solz, besetzt worden, auf dessen Posten der bisherige Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, von Loebell, der natürlich mit seinem Herrn und Meister auszuschiden hatte, einen Unterschluß gefunden hat. Durch das Ausscheiden Sadows war auch der Posten eines Staatssekretärs im Reichschahamt neu zu besetzen. Er ist in die Hände des bisherigen Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern, Wermuth, gelegt worden.

Parlamentsvertagung in Oesterreich.

In Oesterreich ist das Parlament vorzeitig heimgeschickt worden. Der slavische Verband hatte sich zu einer Erpressungs-

politik versteigen; er wollte die Regierung durch die Ablage des Parlaments zu nationalen Zugeständnissen zwingen und womöglich das Ministerium stürzen. Da machte die Regierung kurzen Prozeß und schickte das Abgeordnetenhaus in die Ferien. Wie es später werden wird, sieht dahin; In Oesterreich ist man noch mehr als anderswo geneigt, nach dem Sprichwort zu verfahren: kommt Zeit, kommt Rat.

Russischer Polizeifandal.

Großes Aufsehen erregt wieder einmal ein russischer Polizeifandal. Sein Schauplatz ist Paris. Dort hat ein russischer Revolutionär namens Burzess, der vor einiger Zeit den Lockspiegel Keff entlarvte, schlimme Enthüllungen über den gewesenen Chef der russischen Geheimpolizei Darting gemacht. Dieser Mann, der unter allerhand Namen in verschiedenen europäischen Hauptstädten gewirkt hat, ist ein ganz gefährlicher Herr. Er betrachtete als zu seinen Amtspflichten gehörig gelegentlich auch die Veranstaltung von Attentaten und anderen schlimmen Dingen. Auch soll er in Paris ein förmliches schwarzes Kabinett zur Kontrolle des Briefverkehrs eingerichtet haben, und zwar nicht nur für russische Briefe sondern auch für andere. Der französischen Regierung sind diese Enthüllungen über das russische Polizeireisn in Frankreich sehr peinlich. Das zumal, weil Darting alias Vandesen nicht der Erstbeste ist, sondern russischer Staatsrat ist und außerdem Ritter der französischen Ehrenlegion.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. Juli.

(Eingef.) Der Liederlang wird am 6. August ein auf 5 1/2 Tage berechnete Sängereife nach Liro unternehmen und möchten wir auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß Anmeldungen zur Teilnahme bis spätestens Mittwoch, den 21. ds. Mts. vormittags bei Schriftführer Dr. Henschler gemacht werden sollten.

Neuenbürg, 16. Juli. In Schwann wurde der Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Mischele in der Scheuer seines Dienstherrn morgens bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus verbracht, wo er gestorben ist. Er scheint in der Nacht von dem Scheuerboden, wo er zu übernachten pflegte, in die Tenne heruntergefallen zu sein und eine Gehirnerschütterung erlitten zu haben.

Messerstetten O. Balingen, 16. Juli. Ein Landjäger von Gbingen verhaftete hier gestern drei Zigeuner. Als einer die Flucht ergriff, schoß der Landjäger nach ihm und traf ihn in die Nieren, so daß er bald darauf starb.

Heilbronn, 16. Juli. Der Firma Nagel hier ist im Jahr 1907 durch ihren Ausläufer Ernst Mayer ein ziemlich hoher Geldbetrag unterschlagen worden, wofür Mayer eine Freiheitsstrafe verbüßte. Das Geld wurde damals nicht beigebbracht. Während seiner Gefangenschaft sagte Mayer den Entschluß, den Betrag, den er auf hiesiger Markung vergraben hatte, der Firma zurückzugeben. Einige Tage nach seiner Entlassung hat er den Geldbetrag in Höhe von 1140 M. selbst wieder ausgegraben und der Firma zurückgegeben.

Pforzheim, 16. Juli. Unter eigentümlichen Umständen beging der hiesige Bijouteriefabrikant Leopold in der Baumstraße Selbstmord. Es war gerade jemand zum Waffieren bei ihm, als er nach einem Glas griff und trank. Auf die Frage, ob er Durst habe, sagte er: „Nein, aber ich werde jetzt gleich sterben!“ und fiel in Krämpfe. Kaum war seine herbeigerufene Frau erschienen, die er noch um Verzeihung bat, so war er tot. In dem Glase war Zyanalkali gewesen. Die Ursache des Selbstmords ist unbekannt. Vor zwei Jahren hat sich der Sohn Leopolds hier in der Kunstgewerbeschule erschossen.

Fürst Bülow.

Berlin, 16. Juli. Nach einem Berliner Telegramm der „Adnischen Zeitung“ hat Fürst Bülow die Geschäfte seinem Nachfolger übergeben, ohne das Finanzgesetz mit seiner Unterschrift zu versehen. Diese Unterschrift wird von seinem Nachfolger v. Bethmann geleistet werden.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 16. Juli. Die Kämpfe sind eingestellt, die Stadt ist ruhig, es finden Verhandlungen statt. Nur die Sicherheitsposten im Innern der Stadt geben noch einige Gewehrschüsse ab. Die Kanonen schweigen gänzlich. In im unteren Viertel liegenden Leichen verbreiten einen furchtbaren Geruch.

Der Schah dankt ab!

Adn, 16. Juli. Heute nachmittag wird der „Adn. Ztg.“ aus Teheran um 5 Uhr telegraphiert: Oberst Liachow fuhr heute nachmittag zu den letzten Verhandlungen nach dem Reichsblis. Der Friede ist geschlossen. Die persische Kosakenbrigade wird beibehalten. Es wird eine neue Regierung gebildet, bei der Sipahdar das Kriegsministerium übernimmt. Er ist zugleich Stadtpräsident. In seiner neuen Eigenschaft gab er dem Oberst Liachow die ersten Befehle für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt. Der Schah hat abgedankt. Infolgedessen ist die Ernennung eines Regenten für den Kronprinzen Achmed Mirza wahrscheinlich. Die Bevölkerung gibt große Freude kund.

Vorausichtiges Wetter

am Sonntag, den 18. Juli: Meist bewölkt regnerisch warm.



Er hört dich.

Will in trüben Kummertagen
Dir das müde Herz verzagen,
Steht die Trost und Hilfe fern:
Flücht' in deine stille Kammer
Und vertraue deinen Jammer
Deinem Gott und deinem Herrn!

Daß die heißen Tränen fließen
Und die Klagen sich ergießen
In ein kindliches Gebet:
Waterohr ist immer offen,
Wenn ein Kind, vom Schmerz getroffen,
Fromm und gläubig zu ihm flieht.

Kann dir schnelle Hilfe frommen,
Glaube nur, sie wird dir kommen
Wohl im Schlaf schon über Nacht;
Soll dein Leiden sich nicht enden,
Wird er seinen Tröster senden,
Der dich stark im Dulden macht.

Julius Sturm.

Zu unseren Bildern.

Die Steuern der neuen Reichstagsmehrheit.

Das zwischen dem Bundesrat und der neuen Reichstagsmehrheit geschlossene Steuerkompromiß hat die Frage der Reichsfinanzreform endgültig geregelt. Nach den jüngsten Beschlüssen des Reichstages sind 447 Millionen neuer Steuern bewilligt (einschließlich der Erhöhung der Matrikularbeiträge der Bundesstaaten um 25 Millionen). Dazu kommt noch die Fahrarten- und die Zucksteuer im Betrage von 55 Millionen, die aufrecht erhalten werden. Die Gesamtsumme beträgt also 502 Millionen. Die neue Mehrheit bezeichnet die Stempel auf den Umsatz von Grundstücken, Scheid- und Bankguthaben, Ruxe und Effekten und Talons sowie die Erhöhung der Matrikularbeiträge als Besitzsteuern, so daß also nach dieser Rechnung 135 Millionen des neuen Steuerbedarfs von dem Besitz, der Rest von der Masse der Konsumenten aufgebracht werden würde.

Zu den Unruhen in Persien.

Die Lage in Persien wird täglich verworrener. Der Einzug der russischen Truppen in das Land hat seinen angeblichen Zweck, die Herstellung der Ordnung und des Friedens, gänzlich verfehlt. Trotzdem der Schah die Verfassung neu eingeführt hat, fordern die Nationalisten seine Auslieferung und die Entlassung aller Russen aus dem Staats- und Militärdienste.

Das Recht der Frau.

(Nachdruck verboten)

Wie in allen Rechtsverhältnissen aber nicht nur die Norm für ihre ordnungsmäßige Erfüllung von Bedeutung ist, sondern häufig viel mehr noch die Vorschriften über die Rechtsfolgen im Falle der Nichterfüllung, so ist es auch bei der Ehe. Sie werden uns gegeben durch die Bestimmungen über die Ehescheidung, die Eheanfechtung und ihre Nichtigkeitserklärung.

Grundsätzlich geht das Gesetz von dem Gedanken aus, daß die Ehe ein Vertrag sein müsse, der in der Regel auf

Lebenszeit zu schließen sei. Diese Anschauung ist sowohl durch die außerordentliche Wichtigkeit der innigen und folgenschweren Lebensgemeinschaft, die die Ehe naturgemäß für die Gatten sowohl wie die Nachkommen bedeutet, bedingt als die Tatsache, daß ja für beide Teile vor Abschluß derselben die völlige Freiheit des Willensentschlusses verbürgt ist und der Einwand mangelnder Ueberlegungsmöglichkeit vor Abschluß dieses Rechtsgeschäftes nicht leicht erhoben werden kann. Dennoch hat sich der Gesetzgeber nicht der Wahrnehmung verschließen können, daß in einzelnen Fällen während der Ehe Vorkommnisse sich ereignen können, welche die natürliche und sittliche Grundlage der Eheeinrichtung tatsächlich zerstören und es dann direkt unsittlich wäre, die Fortdauer der ehelichen Gemeinschaft mit Gewalt zu erzwingen. Naturgemäß wird diesem Gedankengang entsprechend als Ehescheidungsgrund nur ein entsprechend tief-



Reichskanzler Fürst Bismarck.

gehender Anlaß zu betrachten sein. Das Gesetz führt diese demgemäß ausdrücklich an und man wird sich bei richtiger Auslegung desselben der Einsicht nicht verschließen können, daß in den vorgesehenen Fällen die Scheidung der Ehe tatsächlich ein dringendes Erfordernis im Interesse der Gatten wie der Kinder liegt. Die Ehescheidung löst das Gesetz auf Antrag des interessierten Ehegatten zu in folgenden Fällen: Erstens wenn ein Ehegatte dem andern nach dem Leben trachtet, zweitens wenn ein Teil sich des Ehebruchs oder der widernatürlichen Unzucht schuldig macht, drittens im Falle der unheilbaren Geisteskrankheit, viertens bei böswilliger Verlassung und fünftens bei schweren Verletzungen der durch die Ehe begründeten Pflichten sowie ehelichem Verhalten solcher Art, daß dem andern Gatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Die beiden letzten Ehescheidungsgründe bedürfen noch einer längeren Erläuterung. Im Falle der böswilligen Verlassung sieht das Gesetz zu ihrer Feststellung eine Reihe von Merkmalen bzw. Ausgleichsvermutungen vor, die die Häufigkeit dieses Vorkommnisses zu beschränken geeignet sind. Zunächst wird als „böswillige“ Verlassung nur die absichtliche gegen den Willen des anderen Teiles (nicht auf gegenseitige Verabredung) bewirkte Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft angesehen. Der unschuldige Gatte hat alsdann eine rechtskräftige Verurteilung des anderen zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaft zu

bewirken und nach dieser ein Jahr zur Wiederaufnahme desselben verstreichen zu lassen; erst dann erhält er das Recht zur Erhebung der eigentlichen Ehescheidungsklage. Das ganze Verfahren dürfte nie weniger als zwei Jahre in Anspruch nehmen und macht nicht unerhebliche Kosten, sodas wohl eine vorübergehende Verstimmung oder sonstige Differenz nicht leicht Anlaß zur Benutzung dieses Ehescheidungsgrundes geben dürfte. Die vorgesehene lange Wartezeit dürfte wohl imstande sein, auch tiefergehende Unstimmigkeiten wieder auszugleichen. Besonders wichtig ist der letzte Ehescheidungsgrund. Eine Aufzählung der für diesen zulängenden Verfehlungen ist im Gesetze nicht gegeben. Dem freien Ermessen des Richters ist es vielmehr überlassen, zu entscheiden, ob eine so grobe sittliche Verfehlung vorliegt, daß dem anderen Teile eine Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft nicht gut zugemutet werden kann. Die Praxis der Rechtsprechung hat als solche unter anderem anerkannt: Ehebruch in der gemeinsamen Wohnung, ansteckende widerliche Krankheit, Verurteilung zu einer ehrenrührigen Strafe, Mißhandlungen und Beleidigungen. Letztere müssen jedoch besonders schwere sein und ihre Abschätzung als Scheidungsgrund erfolgt in der Regel nach dem gesellschaftlichen Stande der Gatten und der in diesem herrschenden Anschauungen über die vorgefallenen Beschimpfungen.

Die Folgen der Ehescheidung sind die nachstehenden: Die Frau darf ihren Mädchennamen annehmen; ist sie der schuldige Teil, so darf ihr der Mann die Führung seines Namens unterlagen. Jeder alleinschuldige Gatte hat den andern standesgemäß zu unterhalten, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Mann Unterhalt nicht verlangen kann, solange er irgend welches Vermögen besitzt oder durch Arbeit verdienen kann.

Wiel seltener als die Ehescheidung ist in der Praxis die Anfechtung und Nichtigkeitserklärung der Ehe. Die Nichtigkeit tritt ohne weiteres für die spätere einer Doppelphe ein. Jedoch bleibt die Unterhaltspflicht des schuldigen Gatten für den geschädigten und etwa erzeugte Kinder bestehen. Eine Anfechtung der Ehe ist zulässig, wenn der eine Teil bei Abschluß derselben nicht geschäftsfähig war und ohne Zustimmung seines Vertreters handelte, ferner wenn er in einem wesentlichen Irrtum über die Person des anderen befangen. Als ein solcher wird z. B. angesehen die Unkenntnis ehrenrühriger Vorstrafen, nicht aber ein Irrtum über die Vermögensverhältnisse desselben.

(Schluß folgt.)

Rätsellecke.

Rätsel.

Mein Freund ist ein geplagter Mann,
Den man nur sehr bedauern kann.
Er muß gar viel das Rätselwort
In seinem Hause fort und fort.
Von Frieden, Ordnung keine Spur,
Es gibt dort Zank und Mißmut nur.
Nichts wird gemacht wie's ihm gefällt,
Wie langt die Hausfrau mit dem Geld.
Sie ist nervös, verhehet auch
Gar nicht das Wort mit einem Dauch.

Auflösungen aus letzter Nummer.

Rätsel: Abendrot — Abendrot.

Bilderrätsel: Sich regen bringt Segen.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Paul in Wiensteig.

Privatparverein Altensteig

G. G. m. b. H.

**Einladung zur
Generalversammlung**

**auf Freitag, den 23. Juli ds. Js.
abends 5 Uhr**

im Rathausaal hier.

Tages-Ordnung.

1. Publikation des Rechnungsergebnisses pro 1. Juli 1907/08.
2. Entgegennahme des Berichts über die Rechnungsprüfung und Entlastung des Vorstands.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Durchgreifende Statutenänderung.
5. Neuwahl des Vorstands und Aufsichtsrats.

Die Rechnung ist im Geschäftszimmer des Kassiers zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder aufgelegt.

Den 14. Juli 1909.

Vorstand:

Welfer. Walz.

Altensteig.
Saftpresse

in verschiedenen Größen
u. Ausführungen empfiehlt
Paul Beck.

Pfalzgrafenweiler.
Morgen Sonntag
Garten-Konzert
der hiesigen Musikkapelle
im „Stern“.
(Bei ungünstiger Witterung im Saal.)

Bringe am Montag, den 19. Juli, vormittags 7 Uhr
einen Transport große und kleine
**hanoveraner
Läufer Schweine**
im Gasthaus z. Hirsch zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet
**Heinrich Ott, Schweinegroßhandlung
Niederlustadt.**

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Engtal belegene, im Grundbuch von Engtal Heft 121 Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Matthäus Reiser**, Holzhausers und Wegwartis von **Gompelschener** und seiner Ehefrau **Veronika Friederike** geb. Bauer eingetragene Grundstück:

Geb. Nr. 104 1 a 22 qm Wohnhaus und Hofraum am Kallenbach; Gemeinderätlicher Anschlag 6800 M.—
Parz. Nr. 414/1 14 a 05 qm Wiese und Wassergraben daselbst, 1200 M.—

am Montag, den 6. September 1909
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Engtal versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet nur ein Verkauf statt.
Altensteig, den 15. Juli 1909.

Kommissär
Bezirksnotar Bed.

Konservier-Apparate

zum Einkochen von Obst, Gemüse, Beeren etc.

System „Reform“

sehr praktisch, einfache und leichte Handhabung.

Konservengläser

Krumrich's Konserventrübe

hält bestens empfohlen:

Paul Bed in Altensteig.

Altensteig.

Wegen Geschäftsaufgabe vollständiger

Ausverkauf

in circa 30 Mille

Cigarren und Cigaretten

einigen Hundert

Ansichts- und Gratulations-Karten

zu herabgesetzten Preisen.

Friedrich Megger

Cigarrengeschäft.

Sparame Frauen
stricken nur Sternwolle

Orangestern	große	Sternwollen!
Blaustern	bestens	
Rotstern	bestens	
Violetstern	bestens	
Grünstern	bestens	
Braunstern	bestens	

vor sich mit einem Sternchen-Stricken für Norddeutschen Wollkämmerei und Kammingaruspinnerei in Bahrenfeld.
In jedem in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wird die Fabrik-Geschäfte u. Handlungen nach.

Liederkranz Altensteig.

Zur Bestellung der Fahrkarten für die Reise nach Tirol ist eine genaue Festlegung der Teilnehmerzahl notwendig und wollen Anmeldungen zur Reise bis spätestens **Mittwoch, den 21. ds. Mts. vormittags** bei Schriftführer **Heinz Genzler** gemacht werden.
Der Ausschuss.

Altensteig.



Saftpressen

solid konstruiert sind von 2 Pfr. Inhalt an vorrätig bei **Karl Genzler sen.**

Altensteig.

In unserem auf dem Marktplatz gelegenen, früher Dehr'schen Hause, haben wir den

ersten Stock

bestehend aus 4 Zimmern mit Keller, sowie ein sehr geräumiges

Parterrelokal

geeignet zu Laden oder Comptoir-Zwecken zusammen oder auch getrennt bis 1. Oktober evtl. früher

zu vermieten.

Geb. Kallenbach.

Sparame Hausfrauen

benutzen an einem wirklich guten und billigen Heizmaterial gelegen ist, verwenden zur Heizheizung nur noch

Rußkohlen M II

als Ersatz für das teure Holz. Als wesentliche Vorteile sind hervorzuheben:

- 1) Größter Heizwert
- 2) Sparfamer Kohlenverbrauch
- 3) Lange Brenndauer
- 4) Kein Rauch, kein Ruß
- 5) Keine Schlacke, wenig Asche
- 6) Keine Grubildung
- 7) Schöne weiße Flamme
- 8) Größte Billigkeit.

Nicht zu verwechseln mit den für Heizheizung minderwertigen **Fettmuffkohlen** die diese Eigenschaften nicht besitzen. Muster zu Brennpföben gratis und franko. Von Ende dieses Monats eintreffenden Waggonladungen habe noch billigt abzugeben

Robert Luz.

Durchlöcherter Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis per Beutel 35 Pfg. Allein zu haben bei **K. Genzler sen., Altensteig.**

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung betr. das Beeren sammeln in den Stadtwaldungen.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art in den Stadtwaldungen ist für Auswärtige nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Erlaubnisscheine können gegen Bezahlung von 1 Mark pro Person bei Oberförster Pfister gelöst werden.

Mit dem Reff dürfen Heidelbeeren vor dem 9. August und Preiselbeeren vor dem 6. September weder von Diesigen noch von Auswärtigen gesammelt werden.

Zu widerhandlungen sind strafbar.
Den 17. Juli 1909.

Stadtsch.-Amt:
Welfer.

Liegender Löwen-Tabak
Einhorn-Tabak

Ist nur dann echter Böninger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.

Neueste Erfindung! Nervenberuhigende Cigarren und Cigaretten!

Näheres gratis und franco durch Verlag Erfolg, G. m. b. H. Berlin-Friedenau.

Altensteig.



Fliegenschraube

ganz aus Blech, dauerhaft gearbeitet, solid angestrichen empfiehlt in 3 Größen von M. 6.— an:

Karl Genzler sen.

Altensteig.

Garbenbänder

gefärbt mit Patenthölzer

1,60 Meter lang empfiehlt das Dutzend zu 1 M. 50 Pfg. bei 500 St. Abnahme 1 M. 45 Pfg. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Karl Kohler, Seiler.

Hängematten

hält stets vorrätig. Der Obige.

Altensteig.

Heidelbeer-Riffeln

empfiehlt billigt.
Paul Bed.

Suche im Auftrage

zahlungsfähiger Käufer Grundstücke, Villen, Geschäft aller Branchen, sowie Fabrik- und Landgrundstücke, Hotels u. Gasthöfe. Bitte umgehende Offerte an **Süddeutsches Commissionshaus, Nürnberg.**

Altensteig.



Kettig- und Gurkenhöbel

schön gearbeitet empfiehlt in vielen Größen

Karl Genzler sen.

Kirchliche Nachrichten.

6. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest. 1/2 10 Uhr Predigt. Text Matth. 6 19—34. Lied 368. 1/2 11 Uhr im oberen, 12 Uhr im unteren Schulhaus Kindergottesdienst. 1/2 2 Uhr Christenlehre Söhne.

Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im oberen Schulhaus.
Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, den 18. Juli, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntagsschule, nachmitt. 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt.
Donnerstag, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.